

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus Amen.

Ps. 22 = EG 709/10

Predigttext: 2.Kor. 5.(14-18)19-21

*Herr, sammle die Gedanken,
und schick uns deinen Geist*

EG: 81, 1-6 Herzliebster

83, 1-3 Ein Lämmlein

Credo + 184, 1-5 Wir glauben

SvH 0115,1-5 Wenn das Brot

85, 1+4 O Haupt

8-10

*Liebe Karfreitagsgemeinde
zur Sterbestunde Jesu,
meine Lieben,*

dem Gottes- und Jesus-Christus-Geschehen am Karfreitag entspricht im jüdischen Passah- oder Pesachfest, indem das Blut des geopfertem Lammes vor Untergang und Tod rettet. Da Ostergeschehen entspricht dem großen Versöhnungsfest jom kippur, indem Gott die Welt und Menschen mit sich versöhnt hat. Es geht um die Versöhnung Gottes mit der gesamten Schöpfung. Gott hat die Schöpfung und die Welt nach Gesetzmäßigkeiten und Abläufen **gut** geschaffen, wie es im priesterschriftlichen Schöpfungsbericht nach jedem Schöpfungstag, nach Befehl- Tat-, Vollzugs- und Billigungsformel, lapidar und formelhaft heißt. Das schließt ein „negatives Entwicklungsprinzip“ ein, was aber Gott untersteht und ihm nicht entgleitet. Karfreitag und Pesach, Ostern wie jom kippur gehören zusammen. Auf Vergebung durch den Tod und das Blut des Lammes, das für uns Jesus Christus ist, folgt Versöhnung.

Die Schöpfung und der Kosmos sind in ihren Gesetzmäßigkeiten und ihrem Ablauf klug und weise geschaffen und geordnet. Da aber in der Entwicklung und Geschichte des Menschen aus scheinbarem Leben- und Überlebenskampf Macht immer vor Recht und Gerechtigkeit geht, ist das Verhältnis des Menschen zu Gott und zur Schöpfung ein gespaltenes und gestörtes. Das bezeichne ich als „kontraproduktives Entwicklungsprinzip“.

Wie ich das meine: Obwohl Mann und Frau füreinander als Lebens- und Ergänzungspartner geschaffen sind, streiten sie im Kampf der Geschlechter gegeneinander. Dennoch drängt und zielt Gottes Schöpfung auf Ergänzung und Vervollkommnung. Denn der Mensch hat auch Sehnsucht nach Erfüllung, Erlösung und Rettung. Beides wohnt der Schöpfung inne, ist selbst den Tieren und auch dem Menschen eingepflanzt. Das wird im Textzusammenhang des heutigen Predigttextes von Paulus deutlich: Sehnsucht nach der himmlischen Heimat *Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2 Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, 3 weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. 4 Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. 5 Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfang den Geist gegeben hat. 6 So sind wir denn allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; 7 denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. 8 Wir sind aber getrost und begehren*

sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. 9 Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. 10 Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.

Hier geht es nicht um Verbreitung von Angst, sondern Paulus reflektiert über die menschliche Situation und Lage innerhalb der Schöpfung im Gegenüber Gottes.

Gott hat den Kosmos und die Erde gut geschaffen oder lassen Sie es mich für nicht religiöse Menschen und Agnostiker so sagen: Sie ist so geschaffen und entstanden, wie sie ist und zwar auch mit einem kontraproduktiven, unversöhnlichen Entwicklungsprinzip des Jeder gegen Jeden, was die Bibel Sünde nennt. Und so lange der blaue Planet Erde im Kosmos fliegt und existiert, wird es diese antagonistischen Gegensätze geben. Obwohl der Mensch in der Schöpfung lebt, sie braucht und auf sie angewiesen ist, verhält er sich kontraproduktiv. Er macht sich nicht klar, dass er die Schöpfung braucht und sie nicht ihn. Und indem der Mensch die Schöpfung missbraucht, kämpft er auch gegen Gott.

So schlimm und furchtbar die gegenwärtige **Pandemie** des Coronavirus ist, sie ist vom Menschen durch seinen Lebenswandel verursacht und verschuldet. Die Menschen sind durch ihren Lebenswandel anfällig für Infektionen jeder Art. Ohne ein Horrorszenario an die Wand zu malen, das ist erst der Anfang. Gott als **Pantokrator**, als der Allmächtige ist und bleibt auch im Klimawandel der positive Gegenpol, Herr und Gott über Leben und Tod und hat den gerechten Ausgleich und die Vervollkommnung der Schöpfung im Blick. *auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.*

Allein das Versöhnungshandeln Gottes in Jes. Chr. ist von kosmischer und menscheitsgeschichtlicher Bedeutung

Was Paulus beinahe formelhaft verwendet, hat eine theologische und menschliche Dimension: „**Gott in Christus**“ bedeutet, dass er in all und jedem Geschehen und der Schöpfung innewohnt. Gott ist Mensch geworden, bedeutet, er hat Wohnung unter uns Menschen genommen (hebr. schechina), auch in jedem von uns!

Aus dem Textzusammenhang geht hervor, dass der Kreuzestodes nicht angezweifelt, wohl aber seine Wirkung, nämlich, dass in dem Tod des einen die Erlösung, Rettung, Versöhnung durch den Gottes- und Menschensohnes begründet sein soll. Aus Sicht der Juden hat Jesus als Gottes- und Menschensohn blasphemisch gehandelt, weil er Gottes Stelle eingenommen hat und die Thora überbietet. Was Jesus unterstellt wird, wird vom Menschen selbst betrieben. Er hat sich an die Stelle Gottes gesetzt, will so sein wie er und noch über ihn kommen. Obwohl der Mensch ein winziger Zwerg bleibt, hat er es darin weit gebracht, über Gott

zu kommen, aber er schädigt sich darin und dadurch selbst mehr, indem er sich den Ast absägt, auf dem er sitzt.

Wenn sich nicht Angst unaufhörlich ausbreiten und um sich greifen soll, wenn der Untergang der Menschheit nicht unausweichlich ist, gibt es nur eine Möglichkeit, die der Umkehr und Hinwendung zum Leben, zur Versöhnung und Aussöhnung des Menschen mit sich selbst, mit Gott, seinem Nächsten, der Tier- und Pflanzenwelt und mit der ganzen Schöpfung. Der Mensch wird durch die jetzige Lage geradezu gezwungen, sie zu nutzen, um darüber nachzudenken, zu reflektieren. Aber sie wird wohl vorüber gehen und dann wird „durchgestartet“.

Selbst wenn uns das Wasser bis zum Halse steht und wir darin zu versinken drohen und andererseits die Seen und Flüsse auszutrocknen drohen, gibt es wie damals, auch heute noch immer innergemeindliche Auseinandersetzungen! Machen wir uns daher bewusst, was uns Paulus vorschlägt. Eine Alternative, wenn wir nicht untergehen wollen, gibt es nicht, nämlich *Botschafter der Versöhnung zu sein: 11 Weil wir nun wissen, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir Menschen zu gewinnen; aber vor Gott sind wir offenbar. Ich hoffe aber, dass wir auch vor eurem Gewissen offenbar sind. 12 Damit empfehlen wir uns nicht abermals bei euch, sondern geben euch Anlass, euch unser zu rühmen, damit ihr etwas habt gegen die, die sich des Äußeren rühmen und nicht des Herzens. 13 Denn wenn wir außer uns waren, so war es für Gott; sind wir aber besonnen, so sind wir's für euch. 14 Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben, dass einer für alle gestorben ist und so alle gestorben sind. 15 Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde. 16 Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. 17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 18 Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. 19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.*

Wer darüber nachdenkt und ein Gewissen hat, muss erkennen, dass es zwischen unserem Lebenswandel und dem Klimawandel und der Pandemie Zusammenhänge gibt, dass ein radikaler Sinneswandel der Einschränkung und Enthaltensamkeit auf allen Gebieten von Flug-Schiffs-Autoverkehr, Massentierhaltung Fleischverbrauch, etc. etc. über Ostern hinaus geboten und unabdingbar ist. An ein Durchstarten und Hinter sich lassen, was uns während der Pandemie auferlegt ist, kann es nicht geben, wenn wir überleben wollen. Das schöne Wetter ist zwar verführerisch. Aber wenn uns nach dem wenigen Regen im März ein dritter trockener Sommer bevorsteht, halten das Menschen, Tiere und die Natur vor allem der Wald als die Lunge eines Lande nicht mehr aus.

Nicht der Lebens- und Überlebenskampf des Jeder gegen Jeden, der zu immer neuen Spannungen und gesellschaftlichen Spaltungen führt, sondern der Zusammenhalt, die Einsicht in die Notwendigkeit sind lebensnotwendig, die einzige Überlebensstrategie. Die Versöhnung der Menschen untereinander und die Aussöhnung des Menschen mit der ihn umgebenden Tier-, Pflanzen-, Umwelt, Natur und Schöpfung in einem ganz neuen Lebensstil sind die einzige Alternative, um zu überleben. Wer ein Gewissen hat, muss zu dieser Erkenntnis kommen. (Absatz)

Dass ein Mensch ins Wasser springt, um das Leben eines Kindes oder eines Erwachsenen zu retten, darf man von jedem Menschen, wenn schon nicht voraussetzen, so doch erwarten. Aber dass ein Mensch, der im Einklang mit sich, Gott und Menschen lebt und handelt sein Leben für die Schuld der Menschheit um der Vergebung, Versöhnung und Aussöhnung willen, einsetzt und hingibt, übersteigt zwar unser Verstehen und Begreifen, ist aber unausweichlich und lebensnotwendig. Jesus hat es getan.

Das AT wie das NT kennen dafür eine Aussage: Gott in den Offenbarungen der Schöpfung, der Natur und des Lebens: ***Gott in der Thora***, Gott in der Bundeslade, der Stiftshütte, im Tempel. Gott in und vor aller Schöpfung existierendem lebensschaffendem Wort. Gott in Christus. Gott im Menschen. „Schechina“ ist die „Einwohnung“ Gottes im Geist. Gott ist da gegenwärtig und anwesend, wo die Liebe wohnt, da ist Gott! Gott ist und wohnt da, wo man ihn einlässt. Und wo die alles überwindende Liebe verströmt wird und wohnt, da wird auch alle Spaltung und Trennung in Krisen und Katastrophen, selbst in der des Todes überwunden!

Seit Weihnachte, Karfreitag und Ostern hat Gott einen Namen: Gott in Christus, in Jesus von Nazareth, Gott in Jesus Christus, und seit Pfingsten: Gott im Geist und in der Liebe. ***„en christo einei = wer in Jes. Chr.ist,*** ist ein neuer Mensch, in welchem Menschen Gott wohnt. D.h. *„wer Gott gehört, ist eine neue Kreatur, eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“*

M.a.W. wer Jesus gehört, ist ein neuer Mensch. *„Keiner lebt mehr für sich selbst, allein, sondern leben und sterben wie, so sterben wir dem Herrn. Denn deshalb ist Jes. Chr. gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr. sei.“* (Röm. 14,8) Für Christen vollzieht sich das Leben im Glauben, im Geist der Liebe und der Hoffnung auf Gott und Jes. Chr. in der Taufe. *15 Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde. 16 Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.*

Durch die Einwohnung Gottes in Christus, durch den Tod und die Auferstehung ist das gestörte Verhältnis, die Spaltung, der Riss zwischen Gott und Mensch, zwischen Menschen und der Schöpfung überwunden. ***Und nachdem, was Paulus hier wie schreibt***, dürfen daran mitwirken, Helfer und Versöhner sein. Ja Gott bitte und darum, nein er lässt bitten: *Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. 19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.*

Wenn sich solcher Glaube im Bewusstsein und im Leben vollzieht, durchsetzt, verbreitet, ist der Mensch mit Gott, der Schöpfung, Natur und Umwelt und mit sich selbst versöhnt und ausgesöhnt. Das ist nicht nur auf Christen und Heiden beschränkt, sondern bezieht alle Menschen ein!

Ich glaube, bin überzeugt und gewiss, dass alle Menschen mit allem, was sie quält, zu Gott gehen können und erleben, er kommt auf sie zu und bekommen vergeben, um mit sich und ihm versöhnt zu sein.

Dietrich Bonhoeffer, Christen und Heiden

***Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.***

***Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.***

***Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.***

Und der Friede Gottes, der alles menschlich Denken und Handeln übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Chr. Jes. Amen.

Predigtlied: SvH: 0115, 1-5

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
(Kehrsvers) Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt,
in der Liebe, die alles umfängt.

2. **Wenn das Leid** jedes Armen uns Christus zeigt,
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt. (Kehrvers)

3. **Wenn die Hand**, die wir halten, uns selber hält
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt. (Kehrvers)

4. **Wenn der Trost**, den wir geben, uns weiter trägt,
und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt. (Kehrvers)

5. **Wenn das Leid**, das wir tragen, den Weg uns weist
und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt. (Kehrvers)